

Einzelnummer 1.50 Fr.
 H. R. Verviers 9465
 Postsch.-No. 750636
 Bezugspreis:
 monatlich 45.00 Fr.
 Anzeigen nach Tarif.
 Geschäftsstunden: v. 8-12 Uhr
 und von 14-17 Uhr

Grenz-Echo

Die führende Tageszeitung der belgischen Ostgebiete

EUPEN, Marktplatz 12 . Telefon: Direktion u. Schriftleitung Nr. 1560 . Geschäftsstelle u. Anzeigen Nr. 1037

24. Jahrg. Nr. 149

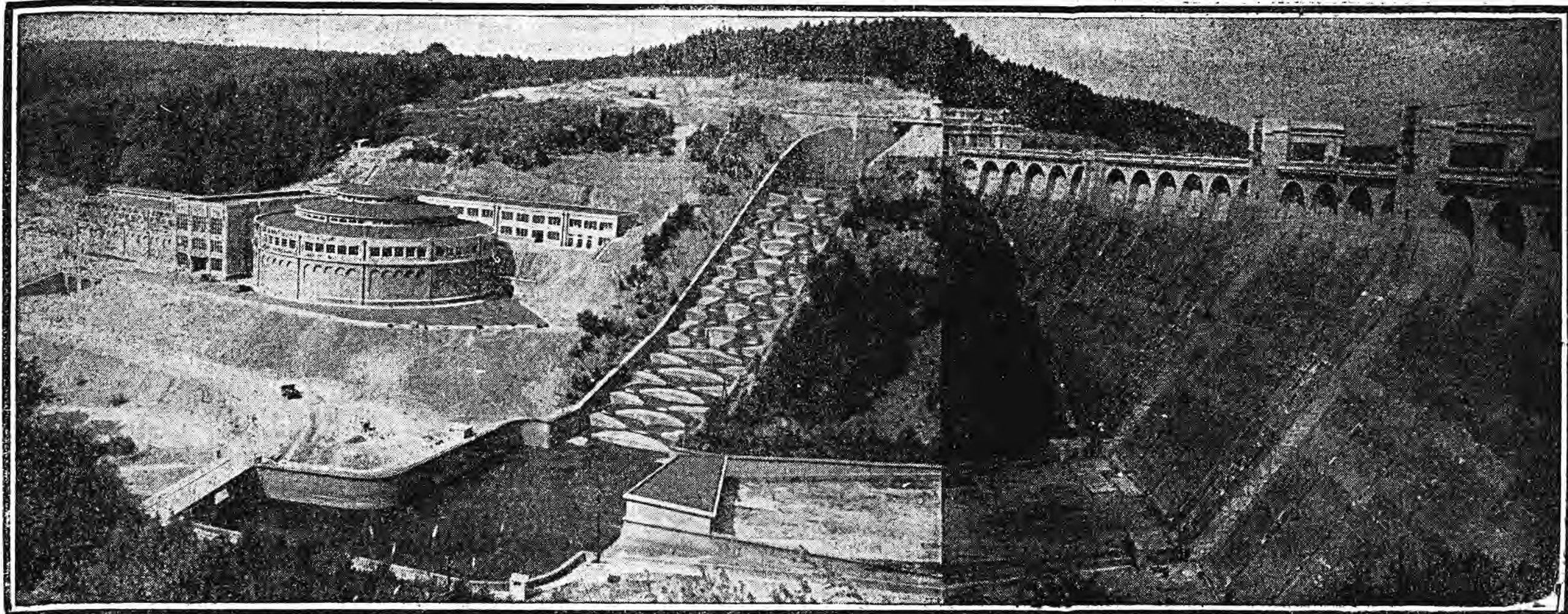
Samstag

30

JUNI 1951

Pauli Gedächtnis
 Morgen: Theodor

Der Wesertalsperre grosser Tag!



ZUM GRUSS!

VON HUGO ZIMMER-MANN, Bürgermeister der Stadt Eupen



Die heutige Feier der Einweihung der Reinigungsstation, die in ihrer Art und Grösse in Europa, ja, vielleicht in der ganzen Welt einzig dastehen dürfte, und damit gleichzeitig den Abschluss der grossen Arbeiten an unserer Weser-Sperre darstellt, ist für unsere Stadt von ausschlaggebender Bedeutung. Sie zeigt uns den Weg aufwärts zu einer freundlich lockenden Höhe.

Ein weit über ein halbes Jahrhundert lang gehegter Wunsch ist uns dank des überaus grosszügigen Entgegenkommens unserer Regierung endlich erfüllt worden.

Wir wollen daher dem Staate und allen, die dabei mit Rat und Tat geholfen haben und weiter helfen, an erster Stelle unseren herzlichsten Dank sagen.

Wir wollen aber noch mehr:

Die Weser-Talsperre, die nun so gediegen in Wald und Fels eingebettet da liegt, bedeutet nämlich für uns einen gewaltigen Kulturfortschritt, dessen Segnungen auch die grössten Skeptiker von Tag zu Tag mehr anerkennen werden.

Der Brunnen vor dem Tore spielt ja schon in den Worten der Dichter eine bekannte Rolle. Lieber und bedeutsamer aber wird es für uns alle sein, dass im Anschluss an diese Sperre nunmehr auch das Wasser, diese unentbehrliche Gottesgabe alsbald und dazu in nie geahnter Qualität und Quantität in Haus und Hof gelangen wird.

Darüber hinaus ebnet dieser kostbare neue Rohstoff auch unserer bestehenden Industrie neue Wege, wie er nicht zuletzt ein hoffnungsvoller Baustein sein dürfte für die Gründung weiterer Spezial-Industrien, die Umsatz und Verdienst mehren und die Arbeitsgelegenheit fördern helfen. Gerade auf diesem lebenswichtigen Gebiete immer wieder emsig und tätig zu schürfen, sowie neue Quellen zu suchen, deren regelmässig strömender Reichtum uns allen für dauernde Zeiten nutzbar gemacht werden kann, ist eine der dringendsten und zwingendsten Aufgaben jedweder verantwortungsbewussten Gemeinde. Und endlich zeigt uns bereits die praktische Erfahrung, wie die herrlichen Schönheiten unserer Heimat durch das prachtvolle Kunstwerk dem Fremden einzigartig erschlossen werden, das eine neue bedeutsame Anziehung unserer Stadt bildet.

Es wird daher die Aufgabe aller dazu berufenen Mitbürger sein, aus diesem grossartigen Bauwerk Vorteil zu ziehen und es nutzbringend zu werten. Der erhoffte Erfolg kann und wird alsdann sicher nicht ausbleiben.

Und daher wollen wir uns aber auch mit Recht heute dessen freuen, was staatliche Vorsorge, was Fleiss und Kunst in unsere liebliche Gegend getragen haben. Mit einem fröhlichen Volksfest soll das Werk heute eingeweiht werden, wobei als erster Gruss durch die unendlichen Waldungen ein Glückauf ziehen möge, das unserer Vaterstadt und ihrem Blühen gilt.

Eupen, den 30. Juni 1951.

Der Zukunft entgegen!

Es war vor fast 100 Jahren, als sich bereits in Eupen das Problem einer durchgreifenden Besserung der Wasserversorgung stellte. Nicht in Eupen allein, sondern auch im benachbarten Verviers, wo sich weit- und klarblickende Kreise aus Handel und Industrie mit ebenso grossem Ernst, wie mit Dynamismus an die praktische Lösung dieses Problems heranmachten.

Eupen ging damals leer aus, während einige Kilometer westwärts die Gilepeltalsperre mit ihrer eindruckserweckenden Krönung, dem Löwen, erstand, die für die weitere Entwicklung der Weberstadt Verviers von so unendlich grosser Bedeutung worden sollte...

Aber das Wasserversorgungsproblem wurde — ungeachtet der zu einem wesentlichen Teil von persönlich-geschäftlichen Interessen bedingten Passivität gewisser hiesiger Kreise und Personen in Eupen immer dringlicher. Der zunehmend verhängnisvoller werdende Wassermangel löste immer wieder neue Bemühungen mit dem Ziele aus, der Stadt Eupen doch auch endlich das zu geben, was Verviers durch seinen Sperrbau der Gileppe bereits besass. An Untersuchungen, Bohrungen, Eingaben und Entwürfen hat es zumal zur Zeit der Jahrhundertwende nicht gefehlt. Man errichtete den älteren Generationen noch in Erinnerung gebliebenen Turm in den Ettersten, gab die für damalige Verhältnisse sehr respektable Summe von 150.000 Friedensgoldmark für alle möglichen Kosten aus, entschloss sich endlich zum Bau einer 8 Km langen Leitung und zur Anlage der erst kleinen, zu kleinen Clousteiche, die später vergrössert wurden und dann erkennen liessen, dass sich der Boden für dieselben nicht eignete.

So kam man schliesslich zu dem bekannten Intze-Projekt, das den Bau einer, an der heutigen Sperre gemessenen sehr kleinen Sperranlage im Langesthal vorsah. Aber auch in diesem Falle sollte es beim Projekt bleiben, Aachener Interessenten schalteten sich ein, denen Eupen hätte alles opfern müssen. Die Talsperre kam nicht, genau wie der für Eupen vorgesehene Anschluss an die Hauptverbindung Deutschland-Belgien anno dazumal, wiederum durch Aachener Kreise unter Führung des Herrn Hansemann hervorgerufen, nach Herbsthal ging. Es waren die Jahre, als Eupens Lage sich zum Schaden seiner Einwohner immer mehr verschlechterte...

Die Wasserversorgungsfrage aber stellte sich für Eupen trotzdem mit einer von Jahr zu Jahr grösser werdenden Eindringlichkeit. Eine Trockenperiode folgte

der anderen, und auf dem Eupener-Marktplatz standen Männer und Frauen Schlange, um aus dem dort — ach, so sparsam und langsam! — fliessenden Rinnsal einen Teil abzubekommen, der ihnen spärlichst über die Wassernot hinweghelfen sollte... Allen Eupenern dürfte dieses Bild noch in Erinnerung sein.

1920 wurden Eupen-Malmedy in Belgien einverleibt. Jahre kamen und gingen, trockene und andere Sommer, die Wasserarmut blieb, Einschränkungen des Wasserverbrauchs drängten sich fast in jedem Jahre auf. Es blieb kein anderer Ausweg mehr, als der eines Sperrbaus.

Am 23. September 1935 gab der zu einer Besichtigung des Geländes von Brüssel nach Eupen gekommene Minister der öffentlichen Arbeiten offiziell den Beschluss der Errichtung der Sperre bekannt. Eine Sperre, so hiess es damals, die alle Erwartungen und Hoffnungen unserer Väter bei weitem übertreffen werde. Heute darf gesagt werden, dass auch die 1935 bekanntgegebenen Einzelheiten noch um vieles übertroffen worden sind.

Bereits am 1. Mai 1936 erfolgte die Submission der gewaltigen Arbeiten, die natürlich im Laufe der Jahre noch unzählige Aenderungen und Erweiterungen erfahren haben, bis jenes gewaltige und eindrucksvolle Ganze erstanden war, das heute im Langesthal alljährlich die Bewunderung von tausenden und abertausenden Besuchern erweckt...

Was nach der Vergebung der Arbeiten dort unten im Langesthal, wo einst der Spabrunnen zu angenehmem und idyllischem Verweilen einlud, zu einer Sehenswürdigkeit für das ganze Land und für unzählige Besucher aus dem Ausland geworden ist, das stellt, wenn nicht alle Erwartungen trügen, einen Wendepunkt in der Eupener Geschichte dar.

Den Erbauern der gewaltigen Sperranlage, Herrn Generaldirektor für Brücken und Wasserwege e. h. Van Wetter, und Herrn Chefingenieur Declercq, am heutigen Tage der feierlichen Einweihung für ihre einmaligen Leistungen herzlichste Glückwünsche und tiefgefühlten Dank zu sagen, mag den hierfür berufensten Persönlichkeiten vorbehalten sein. Das Eupener Stadtoberhaupt, Bgm. Hugo Zimmermann, der vor rund 20 Jahren die Initiative ergriff, die nach Überwindung ungezählter Schwierigkeiten zur praktischen Verwirklichung des gewaltigen Vorhabens führte, steht heute im Mittelpunkt einer Ehrenkundgebung, die ihm für seine er-

folgreichen Bemühungen Dank und Anerkennung zum Ausdruck bringt.

Der heutige Einweihungstag ist jedoch auch der Ehrrentag aller derjenigen, die bereits von der ersten Stunde ab an das grosse Projekt glaubten und sich — sei es als Mitglieder der Vorkriegsstadtvorordnetenversammlungen, sei es in anderer Eigenschaft — für dasselbe einsetzten.

Sicher — auch dies muss anlässlich dieses Einweihungstages einmal in Erinnerung gerufen werden — nicht alle Stadtratsmitglieder der Vorkriegszeit waren diesem Bauvorhaben so gewogen, wie die Vertreter des damaligen Demokratischen Heimatblocks im Eupener Stadtparlament. Auf der Gegenseite sassen die Vertreter der »Heimattreuen Front«, die die Wesertalsperre, hätten sie es vermocht, aus politischen Gründen, genau so unmöglich gemacht hätten, wie es viele Jahre vorher aus höchst eigensüchtig-materiellen Interessen gewisse Eupener Textilherrn mit dem Intzeprojekt und anderen Entwürfen getan hatten... Die Wesertalsperre, der Traum unserer Vorfahren, für deren Verwirklichung tausende Eupener vor fast 5 Jahrzehnten mit ihren Unterschriften eingetreten waren, passte der Vorkriegsmehrheit des Eupener Stadtrats nicht in ihr negatives politisches Programm... Und wenn das grosse Werk trotzdem erstand, so geschah es — dies darf gesagt werden — trotz dieser Ablehnung und Passivität einer Gruppe, die sich ungeachtet ihrer offiziellen Namensbezeichnung als alles andere als »der Heimat treu« erwies...

Die Eupener Wesertalsperre ist Wirklichkeit geworden. Ganz Eupen steht heute im Zeichen ihrer Vollendung. Hohe Gäste aus der Landeshauptstadt und die Spitzen unserer örtlichen Behörden vereinigen sich heute mit der gesamten Eupener Bevölkerung zur glanzvollen Begehung dieses für die Zukunft der geliebten Vaterstadt so bedeutsamen Fest- und Feiertages.

An den Häusern wehen die Fahnen als Ausdruck der Freude und zum Gruss für die Gäste. Ganz Eupen wird in einigen Stunden an dem gewaltigen Werk vereinigt sein, mit dem Belgien sich ein Denkmal gesetzt hat, das seines Gleichen im ganzen Lande nicht besitzt. Mögen die in die Eupener Wesertalsperre gesetzten Hoffnungen in Erfüllung gehen, auf dass Eupen den grossen Aufschwung nehme, der seiner arbeitsfreudigen Bevölkerung zum Segen gereiche.

In diesem Sinne: Der Zukunft entgegen!
 Henri MICHEL